



Evangelische Kirchgemeinde
Bischofszell-Hauptwil

Gottesdienst am Sonntag, 09. November 2025 / Bischofszell

Predigtthema: „Jesus – der persönliche Gastgeber“

© Daniel Gerber (Diakon, M.A. Theol.)

Liebe Leser

Das ist jetzt der zweite Teil von unserer dreiteiligen Predigtreihe, in der es darum geht, wie wir unseren Glauben im Alltag mit anderen teilen können. Und sich zu fragen: Was tut Gott und was ist meine Verantwortung? Wie kann ich meinen Mitmenschen das Evangelium auf gute verständliche Weise mitteilen? Ich habe da in meinen bald 40 Jahren als Christ schon vieles ausprobiert. Fehler gemacht und Menschen verletzt, aber auch erlebt wie Kinder oder Erwachsene bewusst ein Leben mit Jesus starteten. Das möchte ich noch mehr erleben. In den letzten Jahren wurde mir in diesem Zusammenhang das Thema „Gastfreundschaft“ immer wichtiger. Weil wir das in der Bibel, besonders auch bei Jesus sehen können. Ich gliedere meine Predigt deshalb in folgende zwei Hauptgedanken:

1. Erkenne Gastfreundschaft als ein göttliches Prinzip.

1.1 Gott als Gastgeber im Alten Testament

Die Bibel beschreibt Gott immer wieder als Gastgeber. Vom Garten Eden bis zum himmlischen Hochzeitsmahl am Ende der Zeit sehen wir einen Gott, der uns persönlich einlädt, der Gemeinschaft schafft, der nährt und versorgt. **Gastfreundschaft ist somit nicht nur ein moralisches Gebot von Gott, sondern Ausdruck seines Wesens.** Als Menschen, die nach seinem Bild geschaffen sind, sind wir eingeladen, ebenfalls Gastgeber zu sein – im geistlichen wie im praktischen Sinn. Hier kurz drei Beispiele vom AT:

Bereits der **Garten Eden** ist ein Ort göttlicher Gastfreundschaft (1. Mose 2,8–9). Gott schafft Raum, Nahrung und Schönheit, bevor der Mensch überhaupt da ist. Gott bereitet Adam und Eva ein Paradies vor, dass sie sich wohl und zu Hause fühlen. Sie sollen Gäste sein in seinem Paradies.

Abraham bewirtet in 1. Mose 18 drei Gäste und erkennt später, dass Gott selbst unter ihnen war – ein Zeichen, dass Gastfreundschaft zur Begegnung mit Gott führen kann.

Der Psalm 23 ist ja der bekannteste Psalm der Welt. Für viele Menschen auf der Welt sogar die einzigen Biberverse, mit denen sie etwas anfangen können.

Häufig wird er zitiert für Menschen in Not, in Sorge und besonders in Trauer. Wie häufig wurde dieser Psalm auf der ganzen Welt schon an Abdankungen gelesen. Und es ist auch richtig so, denn Gott ist unser gute Hirte, in den schönen und schwierigen Zeiten des Lebens: **«Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.» Ps 23,4**

Pfr. Dr. theol. Dieter Kemmler machte mich im Unterricht am TDS noch auf einen anderen Vers aufmerksam, der gleich danach kommt: **Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Ps 23,5**

Dieser gute Hirte ist sehr gastfreundlich. Er bereitet uns einen Tisch zu. Was stand auf diesem Tisch?... Da denke ich im Orient automatisch an einen Tisch mit Trauben, Granatapfel, Wein, Brot, Lamm, Datteln usw. Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen.

In Bibeln steht über bestimmten Stellen ein Titel, welche im Original nicht da stehen: «Das Gleichnis vom Unkraut und vom Weizen» oder bei einem Psalm steht «Vertrauensvolle Bitte in der Anfechtung.» Und so steht bei Psalm 23 meistens: «Der gute Hirte». Dieter Kemmler gibt dem Psalm 23 folgende Überschrift: **«Gott als Hirt und Gott als Wirt!»** Mir gefällt dieser Gedanke sehr. Ja, Gott ist ein Gott des Trostes und der Begleitung. Er ist zusätzlich auch sehr gastfreundlich und kümmert sich um dich und mich.

1.2 Jesus als Gastgeber im Neuen Testament

Jesus lebt das Wesen Gottes als Gastgeber. Er isst mit Zöllnern, Sündern und Pharisäern. In der Speisung der Fünftausend (Markus 6) wird er zum göttlichen Gastgeber, der die Hungrigen sättigt. Beim letzten Abendmahl (Lukas 22) lädt er seine Jünger an den Tisch, teilt Brot und Wein – und wird selbst zur Gabe. Jesus als das Brot des Lebens. Im Mahl von Emmaus (Lukas 24) erkennen die Jünger den Auferstandenen erst, als er das Brot bricht. Und im Gleichnis vom großen Gastmahl (Lukas 14) Schriftlesung zeigt Jesus, dass Gottes Einladung allen gilt.

Die Schriftgelehrten versuchten ja Jesus von Anfang an zu bekämpfen, zum schweigen zu bringen und zu liquidieren. Einer der krassesten Vorwürfe – also Diffamierungen über Jesus war folgendes: **Denn Johannes der Täufer ist gekommen und aß kein Brot und trank keinen Wein; und ihr sagt: Er ist von einem Dämon besessen. Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt; und ihr sagt: Siehe, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder!** Mk 7,33-34

Zuerst einmal: Gewissen Leuten kannst du es nie recht machen. Du könntest fehlerlos wie Jesus sein, sie finden immer etwas...Was hat das mit dem Thema «Jesus als Gastgeber zu tun?» Aus meiner Sicht können wir da sehr viel von Jesus für Heute lernen:

Darum mache ich eine kurze Umfrage:

- Wer von euch glaubt, dass Jesus je betrunken war?
- Wer von euch glaube, dass Jesus übergewichtig war?

Dann war das eine offensichtliche Lüge der Schriftgelehrten!

- Wer von euch glaubt, dass sich Jesus regelmässig Zeit genommen hat, um mit den einfachen und armen Menschen seiner Zeit zu essen, zu reden und zu trinken?

Und das ist die Kernbotschaft dieser Predigt. Natürlich hat Jesus auch in der Synagoge gepredigt oder ab und zu draussen. Aber ein sehr grosser Teil verbrachte er damit, dass er eingeladen war oder selber Gastgeber war, um mit Menschen zu essen und zu trinken. Warum? Weil er ein Hedonist war? Genussüchtig? Oberflächlich? Nein! Weil er wusste, dass sich die Menschen bei gutem Essen und Trinken wohl fühlen. Das kennt ihr doch alle auch. Man kann geniessen und mit der Zeit öffnen sich die Herzen.

Man teilt nicht nur Kaffee und Kuchen oder Weisswein und Paprika-Chips, sondern man teilt Gedanken und das Herz. Man spricht über das Weltgeschehen, die Gesundheit, ob sie sich wohlfühlen in der Gemeinde, die Gottesbeziehung usw. Das kann dann schnell in die Tiefe gehen und am Schluss beten wir noch miteinander und füreinander.

Für mich ist das eine der wichtigsten «Evangelisations-Methoden», die Jesus regelmässig anwendete. Beim Essen und Trinken hat man Zeit. Man kann sich füreinander interessieren. Fragen stellen. Über aktuelle Themen reden und natürlich den Glauben thematisieren. Wenn wir begreifen, dass Gott ein gastfreundlicher Gott ist – der gute Hirt und der fürsorgliche Wirt. Wenn wir begreifen, dass Jesus bewusst gastfreundliche Räume suchte und erschuf, dann wird mein zweiter Hauptpunkt noch klarer.

2. Begreife Gastfreundschaft als deine Berufung.

Ich kann «Gastfreundschaft» einfach so verstehen, dass ich ab und zu jemanden einlade. Oder auch wie eine Berufung Gottes. Das ist viel mehr und viel tiefer. Da bekommt ein Gespräch mit einer Freundin beim Kaffee gleich eine andere Bedeutung. Darum hier einige Gedanken dazu.

2.1 Wie Gastfreundschaft Menschen erreicht

Es gibt diverse Formen der Evangelisation:

- Billy Graham
- Zeltevangalisation
- Alpha Kurs oder im Frühling «My Life Kurs»
- Einladung zu den Chosen Filmen
- mosaic
- Traktate verteilen oder Menschen ansprechen usw.

Diese Formen sind tendenziell für eher für extrovertierte Christen geeignet oder man braucht einige Abende für einen Kurs oder Filmabend. Das ist nicht jedermanns Sache. Also lasse ich es sein. Ich bin ja nicht begabt dafür. Das ist ein wichtiger Grund mehr, weshalb ich die Gastfreundschaft so betone. Wie sieht es heute aus in unserer Schweiz?

Es gibt immer mehr Single-Haushalte, zunehmende Einsamkeit. Hier kann Gastfreundschaft Mission sein. Sie schafft Vertrauen und Raum für echte Begegnung. Wenn Christen ihre Häuser, ihre Herzen und ihre Zeit öffnen, wird Gottes Liebe sichtbar. Gastfreundschaft ist ein Ort, **an dem das Evangelium Form annimmt – nicht durch Belehrung, sondern durch Beziehung.** Es geht nicht darum viele Bibelstellen auswendig zu zitieren, sondern Beziehungen aufzubauen.

2.2 Herausforderungen und Chancen

Echte Gastfreundschaft ist frei von versteckten Motiven. **Sie lädt nicht ein, um zu bekehren, sondern um zu lieben.**

Das war ein grosser Fehler, den ich die ersten Jahren machte. Ich versuchte unsere nichtchristlichen Gäste zum Glauben an Jesus zu «überreden». Meine Motivation war absolut richtig: Ich wollte nicht, dass sie verloren gehen. Ich wünschte mir von Herzen, dass sie diesen Gott der Liebe erkennen und als Herrn anerkennen können. Weil ich meine «Taktik» auf Argumente setzte, war ich häufig enttäuscht: «Jetzt habe ich so gut gekocht und die haben sich trotzdem nicht bekehrt!» 😊

Ein wichtiger Schlüssel war, dass Rahel dann darauf bestand, dass wir vor dem Besuch für unsere Gäste beten. Dass er ihr Herz vorbereitet. Und dass der Hl. Geist uns einen Impuls gibt, ob wir etwas zum Thema Glauben/Gott ansprechen sollen oder ob heute mehr zuhören angesagt ist.

Dabei ist auch der Tipp von **Paul Wellauer** sehr hilfreich von seiner Predigt am letzten Sonntag: «Ich stelle mir dann vor, dass Jesus mit uns am Tisch sitzt. **Er ist schon da, wenn das Gespräch beginnt.**»

Wie wir im Gleichnis in der Lesung gehört haben, gibt es auch immer Ausreden und Ausflüchte, warum jemand nicht zu Gott kommen will. Damit müssen wir rechnen.

Wenn ich aber in dieser Abhängigkeit vom dreieinigen Gott bin, habe ich keinen Druck, dass etwas geschehen muss. Aber ich bin in der Gegenwart Gottes und schon häufig bekam ich oder Rahel einen Impuls etwas von Gott zu bezeugen oder ein bestimmtes Thema anzusprechen. Wenn Vertrauen da ist, kann man gut über Persönliches reden.

Wir beten auch immer kurz vor dem Essen und nur schon dieses einfache Zeugnis, war häufig ein Start für ein interessantes Gespräch.

Jemand schrieb, dass Gastfreundschaft in der heutigen Zeit auch ein prophetisches Zeichen ist, denn: **«Ich öffne meine Wohnung, ich nehme mir Zeit, ich teile mein Herz.»**

Schlussgedanken

Gott ist «Hirt und Wirt» (Psalm 23, Jesaja 25). Jesus ist Gastgeber (Abendmahl, Speisung, Emmaus). Wir sind Gastgeber (Römer 12, Hebräer 13). Die Geschichte Gottes mit den Menschen endet mit einem Festmahl – dem Hochzeitsmahl des Lammes (Offenbarung 19). Das Evangelium beginnt und endet am Tisch Gottes.

Evangelisieren bedeutet die Liebe Gottes weitergeben an unsere Mitmenschen. Wir dürfen diese Einladung weitergeben – durch offene Herzen, offene Häuser und offene Tische.

Dabei dürfen wir wissen:

- Gott ist der große Gastgeber.
- Jesus ist das Brot des Lebens, an dem wir satt werden.
- Der Hl. Geist inspiriert uns in Gesprächen.

Wir sind die Einladenden, die anderen durch unsere gastfreundliche Haltung zeigen dürfen: **Gott ist der tröstende Hirt und der grosszügige Wirt.**

